

Ein Virus geht um

Bis vor einigen Wochen verband ein großer Teil der Bevölkerung den Begriff Corona eher mit einer Biermarke als mit einem sich ausbreitenden Virus. Wurde diese Namensgleichheit zu Beginn noch zu etlichen Scherzen missbraucht, ist das Lachen vielen Leuten mittlerweile vergangen. Die Angst geht um und der Mundschutz steht trotz seiner vermeintlichen Nutzlosigkeit stellvertretend als Symbol dafür. Doch nicht nur in der Bevölkerung hat sich ein grenzübergreifendes Unwohlsein ausgebreitet. Auch medial gibt es kaum mehr eine Schlagzeile, welche momentan nicht das Wort Corona beinhaltet.

Deutliche Spuren hat das Virus auch an den Finanzmärkten hinterlassen, wo die Aktienkurse in den letzten Tagen merkliche Verluste hinnehmen mussten und die Volatilitäten so sprunghaft nach oben geschossen sind. Einzelne Branchen erwischte es besonders, sodass trotz bereits günstiger Niveaus Werte aus dem Energie oder Luftfahrtbereich besonders unter der Abverkaufsstimmung gelitten haben. Es ist vielleicht nicht direkt nachvollziehbar, wie ein Virus zu solch massiven Kursverlusten führen kann, doch die Antwort liegt in unserer globalisierten Welt. Schon kleinste Veränderungen in einem Faktor der globalisierten Welt können Auswirkungen auf das gesamte System haben. Der Spruch mit dem rostigen „Radl“, welches in China umfällt und als umgangssprachliche Metapher für ein unwichtiges Ereignis verwendet wurde, ist schon lange nicht mehr gültig. Das Coronavirus ist dabei beileibe kein kleiner Faktor mehr, denn in einer Verteilungskurve ist es durchaus als ein sogenanntes „Fat-Tail“-Event, welches das Potenzial zum „Schwarzen Schwan“ hat, zu kategorisieren.

Faktum ist, dass das Ausmaß der Ausbreitung noch nicht absehbar ist und man sich laut Experten einer Pandemie nähert. Konjunkturrell gesehen sind die Auswirkung noch ungewisser, aber bereits jetzt ist mit

negativen Wachstumseffekten zu rechnen. Die Wahrscheinlichkeit, dass einzelne, ohnehin schon „angeschlagene“ Volkswirtschaften – beispielsweise Italien – in eine Rezession abgleiten, ist durchaus realistisch. Eine globale Rezession erscheint heute noch nicht realistisch, aber auch dieses Bild kann sich sehr schnell ändern.

Unsicherheit ist für die Stimmung an den Finanzmärkten Gift, weil plötzlich die Variablen noch unsicherer werden, als sie ohnehin schon sind. Daher ist damit zu rechnen, dass diverse Stimmungsindikatoren deutliche Auswirkungen zeigen und in kürzester Zeit von hohem Optimismus vor einigen Wochen in Richtung überbordenden Pessimismus kippen werden.

Als Anleger ist es in so einer Situation nicht leicht klaren Kopf zu behalten und eine unberechenbare Situation wie eine Pandemie ist von ihren möglichen Auswirkungen natürlich noch dramatischer als jüngste Ereignisse wie Handelskonflikte oder aber ein Brexit. Dennoch hat sich auch in solchen Situationen Rationalität langfristig immer als beste Methode erwiesen. Kurzfristig Prognosen abzugeben ist - wie die letzten Tage wieder einmal mehr als eindrücklich vor Augen geführt haben - komplett nutzlos.

Gerade jetzt ist es wichtig sich langfristig zu positionieren, wobei momentan höhere Liquiditätsquoten durchaus ihre Berechtigung haben, gerade wenn man Volatilität herausnehmen will. Der Anleihebereich wird von anhaltender Unsicherheit noch weiter profitieren und so trotz der tiefen Zinsniveaus für positive Renditen sorgen, auch wenn dies langfristig die Attraktivität der Assetklasse insbesondere im Staatsanleihenbereich nicht massiv hebt. Zinsseitig könnten die Auswirkungen des Virus in den USA zu schnelleren Leitzinssenkungen führen, jedenfalls sind am Markt im Vergleich zum Monatsbeginn mittlerweile drei Zinssenkungen für 2020 eingepreist – eine Senkung mehr als noch Ende Januar.

Gilt es nun Aktien oder Risikoassets komplett zu meiden? Bei weiteren „Hiobsbotschaften“ haben Aktien natürlich noch einiges an Potenzial nach unten, allerdings gibt es Bereiche, welche auch vor dem Hintergrund einer konjunkturellen Abkühlung günstig sind. Den absoluten Tiefpunkt, um einzusteigen, wird man ohnehin nie erwischen. Daher macht es Sinn sukzessive in den Markt hinein zu kaufen und dabei auf die Qualität der gekauften Assets zu achten. Die oben beschriebenen Stimmungskennzeichen gilt es aufmerksam zu beobachten. Massiver Pessimismus ist antizyklisch gesehen ein starkes Zeichen das Portfolio wieder stärker mit Risikoassets zu bestücken. Emotionen wie Angst sind dabei im richtigen Moment auszublenden – auch wenn dies nicht immer leichtfällt.

Weiterhin interessant ist auch noch das Thema der Währungen. Fremdwährungsassets machen vor dem Hintergrund des strukturschwachen Euros weiterhin Sinn in der Beimischung. Man kann sicher sein, dass der Euro nicht die präferierte Währung sein wird, sollte sich die Situation noch verschärfen. Ansonsten hat man mit Fremdwährungen einen Diversifikationsfaktor im Portfolio. Wer sich Gold als Absicherung kaufen will, muss aktuell hohe Preise in Kauf nehmen und hier sehr langfristig denken. Von Vorteil ist es dabei Gold wirklich physisch zu kaufen. Dies ist auch in depotfähiger Form als eingebuchtes Wertpapier im Portfolio möglich und hat u. a. den Vorteil, dass Gewinne nach einer Haltefrist von einem Jahr steuerfrei sind.



René Lobnig, CFA, CAIA
Chief Investment Consultant
rene.lobnig@swisslife-select.at

Haben Sie Fragen an uns oder möchten Sie unsere Berichte abonnieren?

Senden Sie eine E-Mail an: marketing@swisslife-select.at

Swiss Life Select - Ihr Plus für Ihr Investment

Bei der vorliegenden Information handelt es sich um eine reine Marketingmitteilung im Sinne des § 49 Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 (WAG 2018). Diese Marketingmitteilung ist kein Angebot, Vertrag über eine Wertpapierdienstleistung oder Nebendienstleistung und keine Aufforderung, ein Angebot zum Abschluss eines Vertrages abzugeben. Sie dient lediglich zur Information unserer Kunden über die von uns, der Swiss Life Select Österreich GmbH, angebotenen Produkte. Wir stützen uns in der Erstellung unserer Prognosen auf Quellen, welche wir für vertrauenswürdig halten, lehnen jedoch jede Garantie betreffend Richtigkeit oder Vollständigkeit der verwendeten Informationen ab. Wir übernehmen keinerlei Verpflichtung, diese Annahmen später zu aktualisieren oder zu revidieren. Die tatsächlichen Entwicklungen können im Ergebnis von unseren ursprünglichen Erwartungen deutlich abweichen. Auch wenn diese Informationen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wurden, kann für deren Vollständigkeit und Aktualität keine Haftung oder Garantie übernommen werden. Zur besseren Lesbarkeit werden personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, überwiegend nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.